

Wappenmalereien im alten Schloss Hilfikon

Autor(en): **Schnyder, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **21 (1947)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wappenmalereien im alten Schloß Hilfikon.

Dr. med. F. Schnyder, Fahrwangen.

Zu der anlässlich der Jahresversammlung der Historischen Gesellschaft Freiamt im Mai 1945 erfolgten Besichtigung des Schlosses Hilfikon soll noch ergänzend erwähnt werden, daß sich dort im alten Schloß noch um 1594 zahlreiche heraldische Malereien vorfanden, welche glücklicherweise durch den Luzerner Stadtschreiber Rendward Cysat (1545—1614) aufgenommen und uns dadurch heute noch in guter Kopie erhalten geblieben sind. Die Bürgerbibliothek Luzern besitzt ein 1581 von Cysat angelegtes Wappenbuch, das eine große Zahl von Wappen enthält, die der sammeleifrige Apotheker und Stadtschreiber seinerzeit in Kirchen, Klöstern und Profanbauten abzeichnen ließ oder teilweise selbst abgerissen hat. Ueber Entstehung und Inhalt dieses Werkes, von dem heute mehrere Kopien bestehen und das im 14. Jahrgang des Schweiz. Heraldischen Archivs im Jahr 1900 durch Hrn. Prof. Ganz eine eingehende Würdigung erhalten hat, erteilt folgende Eintragung in der Abschrift Rusconis Auskunft: «Ao. 1581 hat dr Stattschryber Cysat zu Dienst und Eren, ouch In namen M. G. H. ein Buch malen lassen, darin der Adel, so zu Sempach im Stryt erschlagen, mit Ire personen Wappen und zier abconterfetet begriffen, hat kostet 18 kronen, das hand M. G. H. bezallt und zu Iren handen gnommen. — Dies Buch sol jetzt uff dem Rathus ligen oder ist hinder Ime ze finden, gehört aber uffs Rathus. Sidhar hat er noch andre mer zierliche Wappen und Gedächtnuss zu solchen Antiquitäten dienstlich darin malen lassen, hand M. G. H. zalit.»

Zu den zwischen 1581 und 1597 abgezeichneten 14 Serien heraldischer Malereien aus den Klöstern zu Königsfelden, St. Urban, Wettingen und Engelberg, den Kirchen in Baar, Rütli (ZG) und St. Wolfgang bei Zug, der Sakramentskapelle in Ettiswil (LU), der Kommende Hohenrain, dem Turm zu Erstfeld und den Schlössern Baldegg und Büron (LU), gehören auch 249 Wappen, «findet man Im Schloss zu Hillfikon Im Argöw verzeichnet.»

Diese Wappenfolge im Schloß Hilfikon, bestehend aus 249 aufrechtstehenden, breitbauchigen Schilden mit abgerundeter Spitze, zeigt die Schildzeichen fast des ganzen Adels des Aargaus und dessen Grenzgebiete von Zürich, Bern, Luzern und Solothurn, sowie teilweise auch von Freiburg und vom Welschland. Prof. P. Ganz schreibt darüber im Archiv für Heraldik: «Die Zeichnung gibt die Wappen in einfachen, kräftigen Umrissen, die Bemalung geschickt mit dickem Auftrag von Wasserfarbe und einem Schattenton. Die Serie beginnt mit dem Schilde von Hilfikon, in w. ein sch. stehender Elefant mit r. Turm auf dem Rücken. — Den Schluß bilden Wappen von thurgauischen und schwäbischen Geschlechtern, eine sonderbare Zusammenstellung, deren Entstehung nicht leicht zu deuten ist.» (AHS XIV, 3, 1900, pag. 91. Fig. 39.)

Dank dem Sammeleifer des unermüdlichen Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat und ganz besonders auch dank des für damalige Zeiten bewundernswerten Entgegenkommens des Rates von Luzern, der die antiquarische Liebhaberei seines berühmten Staatsmannes finanziell großzügig unterstützte, sind uns heute wertvolle heraldische Denkmäler wenigstens in Kopien erhalten geblieben, die inzwischen ganz oder teilweise der Zerstörung anheimgefallen sind.

Vielleicht will es das Glück, daß bei künftigen Bau- oder Renovationsarbeiten im Schlosse Hilfikon wiederum Spuren dieser erwähnten Wappenmalereien, über deren Entstehung und Zusammenhang mit den damaligen Schloßbesitzern (zur Gilgen, Luzern) noch großes Rätselraten herrscht, an den Wänden oder am Gebälk zum Vorschein kommen. Auf alle Fälle wäre es wünschenswert und wertvoll, wenn sich die Hist. Gesellschaft Freiamt diese Wappendarstellungen durch Photokopien sichern würde.